

ren von sich hören. So gibt es dort heutzutage immer mehr Gegenwartskunstsammler, die ihre Passion öffentlich machen – und sie tun dies auf unterschiedliche Weise: indem sie Werke für Ausstellungen ausleihen, selbst Ausstellungsprojekte initiieren oder die gesamte Sammlung in ein Museum oder – so das gängigste Modell – in eine Stiftung ihres Namens überführen. Letzteres gilt auch für Antonio Coppola, Kunstsammler und Unternehmer im Bereich biomedizinische Technologie. Die selbstbewusste Eröffnung seiner Fondazione Coppola im Mai mit einer attraktiven Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen von Neo Rauch und Rosa Loy ist mehr als ein vorsichtiger Anfang. Die Stiftung besetzt für die nächsten dreissig Jahre acht Etagen des mittelalterlichen und von der Palladio-Stadt jahrhundertlang aufgegebenen Wachturms, sodass sie schon rein numerisch die höchsten Sprossen für zeitgenössische Kunst Italiens erreicht. Vieles hängt jedoch auch von der Fähigkeit ab, das zukünftige Programm an der Trennlinie zwischen den Ideen, welche die Welt der Gegenwart bewegen, und dem Raum für individuelle Vorlieben zu balancieren. *EK*



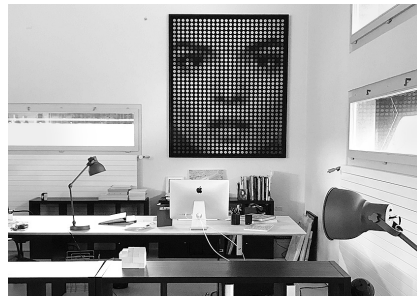
Torrione von Vicenza, 2019, der Sitz der Fondazione Coppola. Foto: Francesco Castagna

↗ www.fondazionecoppola.org

Frédérique Hutter Art Concept

Zürich — Katz Contemporary war eine der vielen Galerien, deren Schliessung in den

letzten Jahren die lokale Szene verunsicherte. Wie so oft bedeutete der Auszug aus den Ausstellungsräumen aber auch für die einstige Katz-Betreiberin Frédérique Hutter nicht das Ende ihrer Aktivitäten im Kunstmarkt. Mit «Frédérique Hutter Art Concept» lanciert sie von einem Büroplatz aus ein «ökonomisch rentableres, flexibleres und fokussierteres Konzept», das im Grunde alles umfasst, was eine Galerie auch tut – und noch etwas mehr: Vermittlung und Management von Kunstschaaffenden, Verkauf und Handel, Art Consulting und gelegentlich Ausstellungen – bei und mit anderen Galerien oder in gemieteten Räumen. Unter dem Stichwort «Art Services» plant sie Galerie- und Atelierbesuche oder Kunstreisen, und der nostalgisch betitelte «Katz Contemporary Art Club» soll seinen Mitgliedern Events als Networking-Plattform bieten. Auch pflegt Hutter wie schon zu Katz-Zeiten Charity-Projekte – kürzlich realisierte sie etwa in Kerala im Namen der SANNI Foundation Kunstworkshops mit HIV-positiven Waisenkindern und entwickelte mit Frauen des Dorfs eine Schmuckkollektion. Die stilvollen Stücke findet man bei Modestrom im Seefeld, der Erlös kommt gänzlich der Stiftung zu. Als erste Schau unter der neuen Ausrichtung zeigt Hutter in der ehemaligen Galerie Annemarie M. Andersen neue Werke von Martina von Meyenburg (*1975) – eine jener Kunstschaaffenden aus dem ehemaligen Programm von Katz, die Hutter auch zukünftig eng betreuen wird.



Büro von Frédérique Hutter Art Concept mit François Berthoud · Patricia Schmid, 2015

→ Martina von Meyenburg, Bodmerstrasse 8, 24.10.–30.11. ↗ www.frederiquehutter.ch